

MINOISCHE BEITRÄGE II

IV.—ZUR FRAGE VON «PHONETIC ADJUNCTS» IN DEN MINOISCHEN SCHRIFTSYSTEMEN.

Die minoischen Schreiber haben eine Entzifferung ihrer Täfelchen wahrhaftig nicht leicht gemacht. Nicht nur die höchst unvollkommene phonetische Lautwiedergabe, so wie sie das Ventris'sche System durch die Mehrdeutigkeit von Zeichen¹ und Zeichengruppen mit sich bringt², stellt die Forschung vor Schwierigkeiten, die linguistisch z. T. unlösbar sind³. Aber dazu kommt noch das reinste Puzzlespiel mit den Ideogrammen und den ideographisch oder phonetisch zu deutenden Beizeichen («adjuncts»)⁴, auf die ich hier etwas näher eingehen will. In einer vorläufigen Mitteilung⁵ gibt Ventris ein Verzeichnis der Ideogramme mit den von ihm angenommenen Realwerten derselben, verteilt in «functional groups», in fortlaufenden Nummern von 100 aufwärts. Es fragt sich aber, ob nicht eine solche Standardisierung verfrüht sei, da noch viele Ideogramme in ihrer Bedeutung nicht sicher festgestellt sind, was auch Ventris einräumt. Ein Hinweis auf die laufenden Nummern mag ja allerdings den weiteren Meinungsaustausch darüber erleichtern. Jedenfalls ist es zu begrüßen, dass die Beizeichen in phonetischer Deutung nicht mit beigelegt worden sind, da die Deutungsversuche nach dem Prinzip der akrophonischen Lesung noch sehr problematisch erscheinen.

¹ Aus technischen Gründen werden die phonetischen B-Zeichen hier mit Zahlen in der üblichen (Bennettschen) Reihenfolge wiedergegeben; für die Ideogrammzahlen verweise ich auf die oben S. 5 u. «Table I-III» gegebene Zeichenliste von Ventris.

² Vgl. darüber die Bemerkungen von J. Kerschesteiner, *Münchener Studien zur Sprachwissenschaft*, 6 (1955), S. 57 ff.

³ Vgl. V. Pisani, *Rheinisches Museum für Philol.*, N. F. XCVIII (1955), 1, S. 4 f.

⁴ Vgl. E. L. Bennett Jr., *A Minoan Lin. B. Index*, New Haven 1953 S. 109 ff.

⁵ *Minos*, IV (1955), 1, S. 5 mit drei Tafeln.

Von Sachideogrammen ausgehend nehme ich hier zuerst diejenigen vor, die in die Liste von Ventris als 159 L mit sechs Varianten aufgenommen sind und als «cloth» gedeutet werden. Für dieses knossische Sachzeichen, das Evans seinerzeit als «banner sign»¹, Hrozny als «unité de poids ou de numération»², und ich als Vorrats-häuser³ bestimmen wollte, hat Ventris durch seine Lesung φά(ρ)ρα⁴ auf den Tafelchen SM II 571-580 die Deutung «Textilien» ermitteln wollen und Furumark⁵ denkt, dass das Bild eines Webstuhls zu Grunde liegt. Da nun das Ideogramm schon in den A-Urkunden bekannt ist, müssen wir die Belege dort erst betrachten.

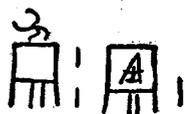


Fig. 1

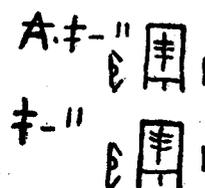


Fig. 2

In dem Tafelchen HT 38⁶ kommt das Ideogramm zweimal vor (vgl. Fig. 1), und zwar in Ligatur mit den Zeichen 81 und 39 (das letztere Zeichen ist in Pugliese Carratellis Wiedergabe unrichtig gegeben⁷). Die Libationsinschrift aus Knossos⁸ zeigt dieselbe Figur zweimal, ohne Ligaturzeichen, wahrscheinlich als Schriftzeichen verwendet. Was soll diese Figur nun vorstellen? Ein ägyptischer Webstuhl des Neuen Reiches hat einen ähnlichen Umriss⁹, aber die unteren Stützen der minoischen Figur passen nicht zum Bilde eines Webstuhls, ebensowenig wie der gestempelte Metallbarren¹⁰. Jeden-

¹ *Palace of Minos*, IV, S. 725 und Fig. 708 B 94.

² *Archiv Orientalní*, XV (1946), S. 235.

³ *Archiv Orientalní*, XVII (1949), S. 388.

⁴ *Evidence*, S. 92.

⁵ *Eranos*, LII (1954), S. 44.

⁶ G. Pugliese Carratelli, *Monumenti Antichi*, XL (1945), Sp. 554 Fig. 106.

⁷ Ebda., Sp. 482 Nr. 42; die Inschrift ist schon in meiner Schrift *Weitere Bemerkungen zu den H. Triada Urkunden*, II (Acta Acad. Aboensis, Hum. XV, 2), Abo 1944, S. 16 Fig. 15-16 abgebildet und besprochen worden.

⁸ *Palace of Minos*, II, S. 439 Fig. 256; G. Pugliese Carratelli, a. O. Sp. 595 Nr. 10.

⁹ S. z. B. A. Erman-H. Ranke, *Aegypten und aegyptisches Leben im Altertum*, 1923, S. 537 Abb. 223.

¹⁰ Vgl. *Palace of Minos*, I, S. 639 Fig. 474a, IV, S. 664, Fig. 651 B.

falls bedeutet dieses Ideogramm etwas, das mit Lieferung und Aufbewahrung von Sachen und nicht ausschliesslich Textilien zu tun hat¹. Das dürfte auch durch dessen Ligaturzeichen 3, 4, 20, 50 und 87 in den B-Urkunden hervorgehen. Das erste Zeichen, 3, ist in den knossischen Texten SM II 523, 786 und 1572 zu erkennen² und wird als Abkürzung für $\pi\alpha(\lambda\alpha\iota\acute{o}\varsigma)$ gehalten³. Aber man möchte doch nicht wohl an «alte Kleider» denken. Diese akrophonische Lesung kann demnach hier kaum richtig sein. Ebenso wenig leuchten m. E. die Lesungen der anderen Ligaturzeichen ein. Das am häufigsten in diesen Ligaturen anzutreffende Zeichen 4 wird als Abkürzung von $\tau\epsilon(\rho)(\mu\acute{\iota}\acute{o}\phi\epsilon\nu\varsigma)$ ⁴ gehalten. In der Bedeutung von «bis zur Erde gehenden Kleidern» würde so etwas wohl zu denken sein, dagegen in Ligatur mit dem Radideogramm kaum (pylische Urkunden SaOI-2, 05). Noch schleierhafter wird mit den Ligaturen 20 und 50 das in Frage kommende Ideogramm, wenn es Textilien bedeuten würde und man die Ligaturen auf ihren griechischen Wortlaut zu bestimmen versucht. Über 20 = 20? verlautet nichts, 50 = $\rho\upsilon$ wieder deutet Furumark als $\pi\acute{o}(\chi\alpha)$ als einen adjektivischen Plural von $\pi\upsilon\chi\acute{o}\varsigma$ «fest, dicht»⁵. Das leuchtet wenig ein. Nun kommt dazu noch das letzte Ligaturzeichen, der fliegende Vogel 87, und dieses scheint mir die ganze Frage zu entscheiden, nämlich im Zusammenhang mit dem Vorkommen derselben Figur in den A-Täfelchen, wie oben bemerkt wurde. Wir haben es hier einfach mit aus der A-Schrift übernommenen ideographischen Bezeichnungen zu tun, die nicht durch griechisch gedachte Abkürzungen erklärt werden können. Dadurch lösen sich manche Schwierigkeiten, die bei den Deutungen der Adjunktzeichen nach dem Prinzip akrophonischer Lesung begegnen.

Ich weise hier auf einige solche Fälle hin. Das oben schon besprochene Zeichen 3 kommt sicher in ideographischer Bedeutung in der knossischen Urkunde SM II 666c vor, meiner Ansicht nach,

¹ Vgl. auch E. Peruzzi, *Aportaciones a la interpretación de los textos minoicos*, Madrid-Barcelona 1948, S. 62 f.

² Ganz sicher in der Nr. 786 Pl. LIII; E. L. Bennett Jr., *Index*, S. 116, hat es nicht, dagegen Ventris a. O. Fig. 110 als «Cloth+Pa».

³ Vgl. *Bulletin of the Inst. of Class. Studies of the Univ. of London*, No. 1 (1954), S. 9, d.

⁴ Vgl. Furumark, *Eranos*, LII (1954), S. 58.

⁵ Furumark, a. O. S. 45.

als Wert- oder Gewichtsangabe¹, laut Furumark aber als eine kleine Einheit von Grund und Boden, etwa ein Flächenmass², also auf alle Fälle ideographisch gedacht. Dasselbe ist auch in den Täfelchen SM II 432, 835, 837 und 1397 anzunehmen, wo das in Frage kommende Zeichen mit Zahlen hinter τ mit kleinen Zahlen steht³. Anders als ideographisch ist das Zeichen wohl auch nicht aufzufassen, wenn es in der Inventarurkunde SM II 1568A mit Zahlen über dem Sachzeichen erscheint (Fig. 2). Was auch die Sachzeichen hier darstellen sollen (vgl. die Bemerkungen oben über die L-Gruppen), würde hier das Zeichen ζ doch besser eine Wertangabe bedeuten als ein Flächenmass. Nebenbei ist zu bemerken, dass das Zeichen ζ auch in der A-Schrift als einzelstehender Rechnungsposten stehen kann und dann als Ideogramm oder als Logogramm aufgefasst werden muss⁴.

Das oben besprochene Zeichen ζ sehen wir auch als Adjunktzeichen in den knossischen Urkunden. In den sogenannten Frauen- und Kinderverzeichnissen steht es vor dem Zeichen η und kann in dieser Stellung mit den Zeichen η_2 , η_0 und η_4 wechseln. Es ist fraglich, ob das Zeichen η , das in diesen Urkunden mehrmals allein mit Zahlen erscheint, eine Abkürzung von η_1 - η_7 - η_7 ist, wie in diesem Falle. Wenn Furumark⁵ diese Gruppe als $\delta\iota\delta\alpha\sigma\kappa\alpha\lambda\epsilon(\iota\omicron\nu?)$ deutet, hätte man also u. a. in diesen Urkunden, vorausgesetzt $\zeta = \kappa\alpha(\lambda\alpha\iota\omicron\nu)$, $\eta_2 = \kappa\epsilon(\rho\upsilon\sigma\iota\nu\omicron\nu)$ und $\eta_4 = \nu\acute{\epsilon}(\omicron\nu)$, eine Registrierung von Schulen oder Lehrern, als alte, vorjährige, neue und z. B. in der Urkunde SM II 631 würde das Verzeichnis lauten: «vorjährige Schule (Lehrer) 6 Frauen». Dies lautet allerdings zu schön, um wahr zu sein. Es ist ausserdem zu bemerken, dass sowohl das Zeichen η als das Zeichen η_4 hier auch einzeln mit Zahlen stehen können und das würde eher für eine ideographische Bedeutung sprechen. Wie die Adjunktgruppe η_1 in SM II 616 zu erklären ist, bleibt ausserdem noch schleierhaft.

¹ *Minos*, III (1954), S. 109.

² Furumark, a. O. S. 40.

³ Vgl. auch Furumark, a. O. S. 40.

⁴ Vgl. G. Pugliese Carratelli, a. O. Sp. 546 und Sp. 486 Fig. 58, Inschrift HT 8a, und meine Schrift *Min. Kultverzeichnisse aus H. Triada* (Acta Acad Aboensis, Human. XIV, 4), Abo 1942, Taf. VII Zeile 4.

⁵ a. O. S. 24.

Die beiden Adjunktzeichen 3 und 72 finden wir ferner in den knossischen Rechnungsurkunden D, welche gewöhnlich als Rinderinventare («cattle tablets») bezeichnet worden sind¹. Die Tierideogramme sind jetzt anders erklärt worden. Die Liste von Ventris gibt nämlich die Zeichen 106^a-106^b als «ram — ewe», während die früher als eine schematische Darstellung von Pferden (109^a-109^b) gedeuteten Ideogramme jetzt «ox/bull — cow» bezeichnen sollen. Diese Umstellung leuchtet mir keineswegs ein, soll aber hier jetzt nicht behandelt werden, da die Frage von den eben erwähnten Adjunktzeichen nicht direkt davon berührt wird. Da die Gesamtsumme der in diesen Urkunden verzeichneten Zahlen meistens 100 oder gerade Hundertzahlen oder deren Hälfte ausmacht, hat Furumark an Steuerlisten gedacht², deren obere Zeile das Abgegebene, und deren untere das Ausstehende verzeichnet. Die in der unteren Zeile vorkommenden Adjunktzeichen 3, 72, 61, 67, 61-67, 17 können ausnahmsweise auch in den oberen Zeile erscheinen; dort ist auch einmal die Ligaturgruppe 24+67 (SM II 1067) und 24-67 (SM II 1240) zu belegen. Die Abbrüviatur 61 als ὄ(φελος)³ könnte wohl in einer solchen Liste passen, was aber 3 als πα(λαίον) und 72 als πε(ρυσινφόν) vorstellen sollen, darüber ist sich auch Furumark nicht ganz im klaren.⁴ Vorläufig schleierhaft bleiben die Adjunktzeichen 67 und 17, das erstere sehr häufig unten und auch nicht ganz selten in der oberen Zeile. Dasselbe Zeichen findet sich nun in Ligatur mit Chitonideogrammen⁵, wo es mal mit 78 und 53 wechseln kann. Das letztgenannte Ligaturzeichen ergäbe in der Lesung λί(νεον) als Materialbezeichnung⁶ einen Sinn, die Ligatur wieder mit 78 als γε(στέον)⁷ keinen. Eine Ligatur Chiton mit 67 als Verkürzung für

¹ A. E. Kober, *Jahrb. für kleinasiat. Forschung*, I (1950), S. 142 ff.; s. weiter meinen Aufsatz in *Minos*, I (1952), S. 33 ff.

² a. O. S. 29 f.

³ Vgl. Ventris, *Minos*, IV (1955), S. 5 «deficit»; etwas zu weitgeholt ist Furumarks Erklärung a. O. S. 28 von diesem Worte in dem pylischen Texte Cn10 als «Weide für Schafe, welche zu geben sei».

⁴ Vgl. a. O. S. 30.

⁵ Vgl. Ventris, *Minos*, IV (1955), S. 5.

⁶ So Furumark, a. O. S. 48.

⁷ Vgl. Furumark, a. O. S. 42 und 48 «Requisition?», aber S. 56 «vielleicht das Material bezeichnend».

χίτων erscheint wieder überflüssig, da ja das Bild schon dafür zeugt. In der Inschrift SM II 593 steht dieses Ligaturideogramm sogar zweimal hintereinander. Dass eine solche Lesung von 67 in den oben besprochenen Rechnungslisten der D-Klasse («cattle tablets») ganz sinnlos ist, versteht sich von selbst. Man kann überhaupt bezweifeln, dass die minoischen Schreiber eine Abbréviation auf ein Ideogramm geschrieben haben, um das ganz deutliche Bild noch einmal zu bezeichnen. Die Doppelaxt auf den Amphorenideogrammen, die Furumark als Abbréviation von ἀ(μφορορήρες) erklärt¹, erscheint überflüssig und dürfte wohl eher eine ideographische Bedeutung gehabt haben. Ähnlich ist wohl auch das Gefässbild SM II 874 zu verstehen, das das Zeichen 7 in Ligatur trägt und schwerlich als δέ(πας) (*di-pa*) erklärt werden kann. Es sind also noch zu viel der ungelösten Rätsel in den B-Urkunden, die zu Vorsicht bei der lautlichen Lesung und Deutung der Abbréviaturen mahnen. Vor allem muss ja ein Sinn dabei immer herauskommen. Da möchte ich noch auf die beiden Adjunktzeichen 74 und 15 aufmerksam machen, die allgemein als ζε(ῶγος) und μό(νφος) interpretiert werden². Ideographisch stellen sie Säge und Peitsche dar und kommen in den knossischen Wageninventaren in Verbindung mit Pferden und Rädern vor³. Im Zusammenhang mit Streitwagen könnte ja das Sägezeichen in der Bedeutung «Paar» gut passen, es kommt aber auch als einzelstehendes Ideogramm vor⁴. Die Säge wird als Adjunktzeichen sowohl Pferden wie Rädern nachgestellt, die Peitsche ebenso dem Pferde nachgestellt, aber dem Rade vorgestellt. Wenn in dem Täfelchen SM II 04-30 zwanzig Paar Räder, aber am Ende des Täfelchens ein einzelnes Rad (Peitsche = μό[νφος] + Rad) mit der Zahl I verzeichnet werden, scheint ein solches Inventarverzeichnis doch wenig Zweck gehabt zu haben. Ich kann mich daher nicht davon überzeugen lassen, dass wir hier die beiden Adjunktzeichen als griechisch gedachte Abbréviaturen anzunehmen hätten. Ausser-

¹ a. O. S. 31,

² Vgl. Ventris, *Minos*, IV (1955), S. 5 «pair — single», Furumark, a. O. S. 28.

³ Vgl. meinen Aufsatz in *Studies Presented to D. M. Robinson*, I, Saint Louis Mo. 1951, S. 17.

⁴ S. die pylischen Texte An 29 und Sn 01, weiter SM II 740 und 1562; Furumark, a. O. S. 50, gibt dieses auch zu.

dem zeigt der Text des Pylostäfelchens SaOI am Ende statt der Gruppe Peitsche-Rad nur die Peitsche mit der Zahl I. Ich denke, dass hier ideographisch zu verstehende Zeichen vorliegen, die sich auf die Wagenwerkstätte und Ställe des Palastes beziehen, also auf die Ressorts des Stalobersten und des höchsten Kommandierenden, des Wagenlenkers des Fürsten.

Helsingfors
Gördelg. 9/B

JOHANNES SUNDWALL